



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

2. Ein Sterbender wird durch die Bildnuß deß H. Jgnatii gesund.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Das vierte Capitel/

Der S. Ignatius ist wunderthätig in
Vertreibung hitziger Fiebern/ und Pest.

I.

Er erscheinet / und macht einen Todt-
francken von Stund an gesund.

In Jahr 1605. ist zu Majorca Joann
Leida in ein hitziges und gefährliches Fie-
ber gefallen. Die Gefahr wurde vermehrt
weilen der Magen nichts mehr wolte annem-
men. Nach 12. oder 13. Tagen/ als die Ge-
fahr immer anwuchse/ und die Medici kein
Hülff mehr wußten/ hat er sich dem allmächtigen
GOTT durch die Fürbitt des S. Ignatius
inniglich anbefohlen: gerathet darüber in ei-
nen Schlass/ und da er zu Nacht erwachet/ sah
er das ganze Zimmer mit grossem Glantz
erleuchtet: Er ruffet seiner Frau Anna Bianca
und sprach zu ihr. Siehestu nicht/ wie ich
vom S. Ignatio bin gesund gemacht worden.
Er stehet ohn eines andern Hülff auff/ legt
selbsten seine Kleider an/ und gehet in die Kirche
der Societät/ allda für das geschenckte Leben
und Gesundheit Dank zu sagen. Urban. VIII.
in Bulla Canonizationis S. Ignatii.

II.

Ein Sterbender wird durch die Bild-
nuß des S. Ignatii gesund.

Ferdinandus Pretel de Mendoza Administra-
tor der Margraffschafft Lombaen lag im
Jahr

Von dem H. Ignatii Wunderzeichen. 127

Jahr 1603. Franck an einem dreytägigem Fieber / welches bald in ein doppeltes / und darauff in ein giftiges sich verändert. Wegen Überfluß der Feuchtigkeiten / und Abgang der natürlichen Kräfte wurde der Krancke mit ungemeinen Schrecken beängstiget. Da er nun nach vielen vergeblich angewendten Arg-
neymen / von denen Medicis verlassen / und allzeit fräncker wurde / und sich nun in der äussersten Todts-Gefahr befunden / hat er nach verrichteter Beicht und Communion / wie auch nach Empfangung der letzten Selung / das Bild des H. Ignatii / welches er am Hals hangen hatte / in die Hand genommen / und sich dem Seligen auß ganzem Herzen anbefohlen. Worauff ihn die Kranckheit verlassen. Urban. VIII. ibid.

III.

Ein anderer wird durch die Handschrift des H. Ignatii vom Todt errettet.

Im Jahr 1606. wurde Hieronymus Falconius in Barcellona gebürtig / in die Societät beruffen. Aber sein Vatter Michael Baptista hat auß zeitlichem Bedencken / nicht geruhet / biß er sothanes gottselige Vorhaben hintertrieben. Gott aber hat beede darumb bald heimgesucht. Hieronymus wurde vom Vatter nacher Lerida geschickt / allwo er von einer Entzündung des Schlunds ergriffen wurde / welche die Medici wegen der Geschwulß / und Schwärze der Zungen für tödlich hielten / immassen auß hundert solcher Patienten kaum vier davon kâmen.